

# Referat

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Archiv für Tierheilkunde SAT : die Fachzeitschrift für Tierärztinnen und Tierärzte = Archives Suisses de Médecine Vétérinaire ASMV : la revue professionnelle des vétérinaires**

Band (Jahr): **110 (1968)**

Heft 8

PDF erstellt am: **11.09.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

und Desinfektionsmaßnahmen sowie den Transport der Milch ab Produktionsort. Zahlreiche Abbildungen illustrieren dabei die schriftlichen Ausführungen. Das Kapitel über die Hygiene der Milchbe- und Verarbeitung, geschrieben von Dr. med. vet. C.H. Wolf, Direktor des Veterinäruntersuchungs- und Tiergesundheitsamtes Rostock, gibt einen Überblick über die hygienischen Anforderungen bei der Anlieferung, dem Bearbeitungsvorgang, der Reinigung, der Erhitzung, der Kühlung und dem Abfüllen der Milch. Dr. med. vet. habil. W. Schönherr, Abteilungsleiter am Institut für bakteriologische Tierseuchenforschung in Jena-Zwätzen, verfaßte das Kapitel über die Hygiene im Milchhandel. Er beschreibt u. a. die Einrichtungen des Milchhandels, die Milchbar, die Hygiene der Verkaufs- und Lagerräume sowie die Warenpflege. Im nachfolgenden Kapitel befaßt sich der gleiche Autor mit der Milchhygiene im Haushalt, den durch Milch übertragbaren Krankheiten, den Euterkrankheiten und den Fremdstoffen in Milch. Im letzten Kapitel werden noch die für die DDR geltenden gesetzlichen Bestimmungen erwähnt. Es ist schade, daß für dieses wissenschaftlich wertvolle Standardwerk die Abbildungen meist ziemlich unscharf reproduziert wurden. Dem Tierarzt, der sich über die verschiedenen Gebiete der tierärztlichen und allgemeinen Milchkunde und Milchhygiene orientieren und ausbilden möchte, wird das Buch zweifellos eine wertvolle Dokumentation sein. *P. Kästli, Bern*

**Wissenschaftlicher Jahresbericht des Institutes für Milchwissenschaft der Technischen Hochschule München und der Süddeutschen Versuchs- und Forschungsanstalt für Milchwirtschaft in Weihenstephan.**

Der als Band 9 vom Direktor dieser Institute, Prof. Dr. F. Kiermeier, herausgegebene Bericht ist im Selbstverlag erschienen und kann bei der Anstaltsbibliothek (805 Freising-Weihenstephan, Deutschland) bestellt werden. Die umfangreichen Forschungsarbeiten dieser Institute interessieren natürlich in erster Linie den Milchwissenschaftler. Für den Tierarzt, der sich mit milchwirtschaftlichen Fragen befaßt, sind vor allem die Versuchsergebnisse aus den folgenden Fachgebieten von Interesse: bakteriologisch-hygienische Befunde an Kunststoffen und Gummi, Enzyme in Milch und Milchprodukten, Resistenz von Insektiziden in Silage, Einflüsse erhöhter Leukozytenausscheidungen auf die Eigenschaften der Milch, Vererbung des Milcheiweißgehaltes. Neben diesen Forschungsarbeiten enthält der Tätigkeitsbericht Arbeiten auf dem Gebiete der milchwirtschaftlichen Werkstoffe, des Vorkommens von Spurenelementen wie Selen und Orotsäure in Milch, der Pflanzendüngung, der milchwirtschaftlichen Ökonomie, der Milchprüfung und der Bakteriologie. *P. Kästli, Bern*

## REFERAT

**Über die operative Verlagerung des Ductus parotidicus zur Behandlung der Keratoconjunctivitis sicca.** Von I. Horzinek und W. Brass, D.T.W. 75 (12), 292 (1968).

In der Klinik für kleine Haustiere der Tierärztlichen Hochschule Hannover kamen im Verlaufe eines Jahres 14 Hunde zur Behandlung wegen chronischer Keratoconjunctivitis sicca. Alle waren auf beiden Augen erkrankt und schon Wochen oder Monate von Tierärzten und z.T. Humanophthalmologen behandelt. Antibiotika, Corticosteroide und Vitaminpräparate A waren ohne wesentliche Wirkung. Halskragen zur Verhinderung von Kratzen und Dunkelhaltung milderten zwar die Reizerscheinungen, hoben sie aber nicht auf. Bakteriologische Untersuchungen des Konjunktivalsekretes ergaben *B. proteus* und *B. pyoceaneum*, die sich z.T. als tardomyocel- und refobacinempfindlich erwiesen. Die parenterale und lokale Verabreichung dieser

Medikamente führte bei einigen Patienten zu geringgradiger Anschwellung, aber die Augen blieben weiterhin trocken. Auch die Anwendung von Tränenersatzflüssigkeit führte zu keiner entscheidenden Besserung. Schließlich wurde begonnen, diese Hunde operativ zu behandeln, nach einer in der Humanmedizin bekannten Methode nach Lavignette (1966). Diese besteht darin, daß der Ductus parotidicus über den Masseter hinaufgeführt und nach Injektion mit Methylenblau (zur besseren Sichtbarmachung) in den Konjunktivalsack eingeführt wird. Der Speichelgang wird vorher mit einem Stück Mundschleimhaut abgelöst und mit Catgut 000 in der Nähe der Tränenkarunkel mit atraumatischer Nadel in die Konjunktiva eingenäht. Die neue Lage des Speichelganges wird noch mit einigen Heften im subkutanen Bindegewebe fixiert und dann die Haut geschlossen. Nachher werden die Augen 8 Tage lang mit Aureomycin-Salbe behandelt, und 3 Tage werden parenteral Antibiotika verabfolgt. Schon während der Operation wird die Cornea-Oberfläche meistens feucht, der zähe Schleim verflüssigt sich und ist nach einem Tag ganz verschwunden. Nach wenigen Tagen schwellen die Konjunktiven ab, die Lichtscheu wird geringer, und vorhandene Ulcera heilen ab. Bei der Wahrnehmung von Nahrungsmitteln oder bei der Futteraufnahme kann es zu verstärkter Speichelsekretion und zum Tränen der Augen kommen, was eine Sekretstraße unterhalb ergibt. Diese macht notwendig, die Umgebung der Augen täglich zu waschen. Gegenüber dem Krankheitszustand ist dies aber ein kleines Übel. Die ersten Patienten wurden zuerst nur einseitig operiert und nach 10 Tagen auf der andern Seite, bei weiteren Hunden erfolgte die Transplantation beidseitig in der gleichen Sitzung. Der Erfolg war bei allen operierten Patienten gut. *A. Leuthold, Bern*

## VERSCHIEDENES

### Bericht über die Tätigkeit der Veterinär-medizinischen Fakultät der Universität Zürich 1967/1968

#### I. Fakultät

##### 1. Lehrkörper

Die Dozentenschaft umfaßte 1967/68 insgesamt 8 Ordinarii, 1 Extraordinarius, 1 Assistenzprofessor, 5 Privatdozenten und 8 Lehrbeauftragte.

Herr PD Prof. Dr. F. Almasy, Leiter ad interim des Veterinär-chemischen Laboratoriums, schied am 30. Juni 1967 altershalber aus dem Lehrkörper aus.

Herr Prof. Dr. E. Seiferle, Ordinarius für Veterinär-Anatomie und Direktor des Veterinär-anatomischen Institutes, wird entsprechend seinem Gesuch unter bester Verdankung der geleisteten Dienste auf den 15. April 1968 entlassen und auf den gleichen Zeitpunkt zum Honorarprofessor ernannt. Herr Prof. Seiferle war seit 1933 Inhaber des Lehrstuhles für Anatomie und bekleidete während zweier Amtsperioden das Amt des Dekans der Veterinär-medizinischen Fakultät.

Als neuer Ordinarius für Veterinär-Anatomie und als Direktor des Veterinär-anatomischen Institutes wird auf den 16. April 1968 gewählt: Herr Prof. Dr. med. vet. K.-H. Habermehl, deutscher Staatsangehöriger, wissenschaftlicher Rat an der Universität Gießen. Herr Prof. Habermehl hatte bereits 1964/65 während eines Jahres als Gastdozent an der Veterinär-medizinischen Fakultät gewirkt.

An der Universität Zürich wurde ein gemeinsames Institut der Medizinischen und der Veterinär-medizinischen Fakultät für Virologie errichtet. Als Extraordinarius für Virologie an der Veterinär-medizinischen Fakultät und Direktor des Virologischen Institutes wurde auf den 16. Oktober 1967 gewählt: Herr Dr. med. vet. Robert Wyler, von Gerzensee BE.